

Vaxtang Guruli

Die westeuropäische Orientierung in der georgischen Sozialdemokratie (1892 - 1904)

Die georgische Sozialdemokratie, die zu Beginn der neunziger Jahre des 19. Jh.s ihr Wirken begann, wurde schon Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jh.s zur stärksten gesellschaftspolitischen Kraft. Ihre führende Position gab die Sozialdemokratie bis zum Ende der Demokratischen Republik Georgien im Jahre 1921 nicht auf. Georgische Sozialdemokraten wie Noe Žordania (1869–1953), Nikoloz (Karlo) Čxeize (1864–1926), Irakli Čereteli (1882–1959), Ioseb Žuyašvili (Stalin) (1878–1953), Aķaki Čxenķeli (1874–1959) und andere spielten eine bedeutende Rolle im politischen Leben des russischen Staates. Dies alles ist nicht als zufällig zu werten. Das Aufkommen der georgischen Sozialdemokratie, ihre geistige und organisatorische Vereinigung und schließlich ihre geistige Entwicklung sind überaus interessant, aber gleichzeitig sehr kompliziert. Der sowjetischen Historiographie gelang es nicht, dieses Problem ordentlich zu lösen, sie verfälschte es im Gegenteil (damit meinen wir sowohl georgische als auch russische Wissenschaftler)¹. Was die georgische Historiographie in der Emigration betrifft, so hat sie zu diesem Problem kein fundamentales wissenschaftliches Werk geschaffen und sich sozusagen nur mit der Problemstellung begnügt.²

Entgegen einer in der sowjetischen Geschichtswissenschaft eingebürgerten Anschauung ist festzuhalten, daß die russische Sozialdemokratie (G. Plechanov, P. Akselrod, L. Martov, V. Lenin u. a.) bedeutend weniger mit der westeuropäischen Sozialdemokratie gemein hatte als mit anderen Richtungen der sozialistischen Doktrin: mit dem Anarchismus, mit dem Blanquismus und dem russischen Sozialismus der Volkstümler. Die russische Sozialdemokratie in Gestalt ihrer bekanntesten Vertreter – G. Plechanov (1856–1918) und V. Lenin (1870–1924) – trat in scharfe Opposition zur westeuropäischen Sozialdemokratie vom Ende des 19. und Beginn des 20. Jh.s und deren bekannten Theoretikern E. Bernstein (1850–1932) und K. Kautsky (1854–1938). G. Plechanov erkannte die völlige Perspektivlosigkeit, die sozialdemokratische Lehre in Rußland einbürgern zu wollen, konnte aber keinen Ausweg finden. Er schloß sich nicht der Anschauung von E. Bernstein und K. Kautsky über die Wege zur Erreichung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts der Gesellschaft an, doch er negierte die sozialistische Doktrin nicht. Einen anderen Weg wählte V. Lenin. Er blieb nicht wie Plechanov auf halbem Wege stehen, sondern begann unter dem Banner der Sozialdemokratie eine Lehre zu schaffen, die mit der Theorie und Praxis der Sozialdemokratie sehr wenig gemein hatte. Der Leninismus (später der Bolschewismus) stellte eine Mischung aus Anarchismus, Blanquismus und dem russischen Sozialismus der Volkstümler dar. Der Totalitarismus und Kosmopolitismus, die im weiteren als Haupt-

1. Amierķavķasiis ķomunisturi organizaciebis ištoriis narķvevebi, naķili pirveli, 1883–1921, 1971; sakartvelos ķomunisturi partiiis ištoriis narķvevebi sam naķilad, naķili pirveli, 1883–1921, 1986; sakartvelos ištoriis narķvevebi rva tomad, tomi V, 1970; sakartvelos ištoriis narķvevebi rva tomad, tomi VI, 1972. Zur Historiographie der Frage s. V. Guruli, kartuli social-demokŗatiia 1892–1904 ķlebši, narķveti pirveli, problemis ištorigrapia, 1995.
2. Z.Čičua: sakartvelos social-demokŗatiuli mušata partiiis moķle ištoria, 1933; G. Urataze: sazogadoebrivi mozraoba sakartveloši 1821–1921, 1938; mesame dasi, sakartvelos social-demokŗatiuli partia, 100 ķeli, sauibileo ķrebuli, 1993.

merkmale des Leninismus (Bolschewismus) in Erscheinung traten, dominierten von Anfang an in Lenins Ansichten.

Die georgische Sozialdemokratie entwickelte sich ganz anders. Natürlich beeinflusste die russische Sozialdemokratie (Plechanov, Lenin) die Herausbildung der Weltanschauung der georgischen Sozialdemokraten, aber insgesamt betrachtet, formte sich die georgische Sozialdemokratie unter starkem Einfluß der Sozialdemokratie Westeuropas, vor allem durch die Ansichten von E. Bernstein und K. Kautsky. Die georgischen Sozialdemokraten der ersten Generation Egnate Ninošvili, Silibistro Žiblaže, Noe Žordania, Isidore Ramišvili, Karlo Čxeiže und Vladimer Darčiašvili eigneten sich den Marxismus aus den Werken Karl Kautskys an. Ein großer Verehrer von K. Kautsky und E. Bernstein wie der westeuropäischen Sozialdemokratie überhaupt war Noe Žordania, der anerkannte Führer der georgischen Sozialdemokratie und der ersten georgischen sozialdemokratischen Organisation »Mesame Dasi«. Selbst unter dem starken Druck der russischen Sozialdemokratie gelang es Noe Žordania schon seit Beginn der neunziger Jahre des 19. Jh.s, sich entschieden auf die geistige Plattform der westeuropäischen Sozialdemokratie zu stellen. Das war keine unbedeutende Erscheinung. Während Lenin in den neunziger Jahren des 19. Jh.s mit mehr oder minder verhüllter Unterstützung durch Plechanov der Sozialdemokratie Westeuropas scharf entgegentrat, schlossen sich Noe Žordania und seine Gesinnungsfreunde der Theorie und Praxis der westeuropäischen Sozialdemokratie an. Die georgische Sozialdemokratie vereinte sich auf der geistigen und organisatorischen Grundlage der westeuropäischen Sozialdemokratie, gründete ihre eigene Organisation, die »Mesame Dasi« (1892) und gab sich ein Programm (1892–1893).

Die geistige und organisatorische Vereinigung der georgischen Sozialdemokratie blieb Plechanov und seiner Gruppe »zur Befreiung der Arbeit« natürlich nicht verborgen. Lenin verkörperte in dieser Zeit (1892–1893) fast überhaupt keine Macht, und deswegen kämpfte G. Plechanov gegen den geistigen Einfluß der westeuropäischen Sozialdemokratie in der georgischen Sozialdemokratie. Auf dem ersten Kongreß der »Mesame Dasi« (Dezember 1892) suchten Anhänger der russischen Sozialdemokratie (M. Cxaķaia und andere) den Ideen der westeuropäischen Sozialdemokratie den Weg zu versperren und ein Programm anzunehmen, das sich auf die geistige Plattform der russischen Sozialdemokratie stützte. Dieser Versuch hatte keinen Erfolg. Das Programm der »Mesame Dasi« wurde auf dem zweiten Kongreß dieser Organisation (Februar/März 1893) angenommen. Das Projekt des Programms unter der Losung »Was ist zu tun?« wurde von Noe Žordania ausgearbeitet. Nach seiner Erörterung und Bestätigung wurde es 1894 unter dem veränderten Titel »Wirtschaftlicher Fortschritt und Nationalität« in der Zeitschrift »Moambe« veröffentlicht.³ Dieses Programm war fast völlig frei vom ideellen Einfluß der russischen Sozialdemokratie. Die geistigen Quellen des Programms waren: 1. das geistige Erbe der Generation der georgischen Sechziger (Ilia Čavčavaže, Niķo Niķolaze, Giorgi Čereteli u. a.) und 2. einzelne Ansichten von bedeutenden Vertretern der westeuropäischen Sozialdemokratie.

Die grundlegenden Thesen des Programms der »Mesame Dasi« waren: 1. wirtschaftlicher Fortschritt als wichtigste Bedingung für die Entwicklung der Gesellschaft (»materieller Wohlstand als Grundlage des menschlichen Lebens«), 2. die Notwendigkeit der sozialen und nationalen Freiheit des Menschen (»Freiheit der gesamten Nation und jeder Persönlichkeit«), 3. die Anerkennung der progressiven Rolle der

3. N. Žordania: eķonomiuri čarmateba da erovneba, in: N. Žordania: txzulebani, t. 1, 1920, S.1–72.

bürgerlichen Ordnung (»Handel und Produktion als Kraft zur Überwindung rückständigen Lebens und zur Versorgung von Nation und Menschheit«), 4. die Notwendigkeit, unter den Bedingungen der bürgerlichen Ordnung die Interessen der arbeitenden Masse und der Mittelschicht zu verteidigen, was ihre Vereinigung voraussetzt (»Bündnis des verarmten Teils«).⁴

Das Programm der »Mesame Dasi« grenzte sich in zwei Hauptfragen von den Forderungen der russischen Sozialdemokratie ab: 1. Noe Žordania erkannte zwar an, daß in der bürgerlichen Gesellschaft soziale Gegensätze bestehen, aber daraus ginge keineswegs die Notwendigkeit hervor, die bürgerliche Ordnung zu vernichten; 2. Noe Žordania erkannte an, daß der Klassenkampf der arbeitenden Masse und der Mittelschicht in der bürgerlichen Gesellschaft diese in bestimmtem Maße sozial schützt, doch Klassenkampf und soziale Revolution seien keineswegs unabdingbar für den Fortschritt; 3. Noe Žordania grenzte sich scharf vom nationalen Nihilismus ab, er betrachtete die sozialdemokratische Ideologie als Ideologie der Wiedergeburt der ganzen Nation.⁵

Versuche, die Ideen der russischen Sozialdemokratie in Georgien einzuwurzeln, gab es nicht nur auf dem ersten Kongreß der »Mesame Dasi«. In den Jahren 1894–1897 wurden in der Zeitung »Kvali« mehrere Arbeiten veröffentlicht: Silibištro Žiblaŷes »Zum Tode von Egnate Ingoroqva (Ninošvili), Das Programm der Mesame Dasi« (1894), »Kvali« und die Schriftsteller der Mesame Dasi (Unsere literarische Illusion)« (1895), Peṭre Geleišvilis Beitrag »Iveria«, »Moambe« und die Mesame Dasi« (1895), »Antwort kurz und bündig« von Pilipe Maxaraze (1895), »Bemerkungen« (1896), »Innere Chronik Rußlands« (1897), »Zu einer wirtschaftlichen Umschau« (1897) und andere. All diese Arbeiten sind unter dem geistigen Einfluß der russischen Sozialdemokratie verfaßt und durch folgende Merkmale gekennzeichnet: 1. durch einen scharf hervorstechenden nationalen Nihilismus, 2. durch eine Fetischierung der Idee des Klassenkampfes und der sozialen Revolution, 3. durch die Befürwortung der Notwendigkeit, die bürgerliche Ordnung auf revolutionärem Wege zu überwinden.

Glücklicherweise konnten sich die Ansichten von S. Žiblaŷe, P. Geleišvili und P. Maxaraze in der georgischen Sozialdemokratie nicht durchsetzen. Die entscheidende Rolle bei der Verteidigung der Ideen der westeuropäischen Sozialdemokratie spielte wiederum Noe Žordania. 1895 veröffentlichte er in der Zeitung »Kvali« seine Arbeit »Moambe«, »Iveria« und die Nationalität« und 1897 den Aufsatz »Die Zeitung Iveria und die Nationalität«. Diese Arbeiten hatten große Bedeutung für die Verteidigung der Ideen der westeuropäischen Sozialdemokratie. Schon seit der Mitte, besonders aber in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des 19. Jh. s begann V. Lenin den Kampf um die Ausrottung der westeuropäischen sozialdemokratischen Ideen in der georgischen Sozialdemokratie. Trug dieser Kampf bei Plechanov im wesentlichen ideellen Charakter, so stellte er für Lenin einen Teil der großen Politik dar. V. Lenin beabsichtigte, die russische Sozialdemokratie zu einer Partei zu vereinen, natürlich nicht auf der geistigen und organisatorischen Basis der westeuropäischen Sozialdemokratie. Aus diesem Grund stellte die Mesame Dasi, die an den Ideen der Sozialdemokratie Westeuropas orientiert war, und ihr Führer Noe Žordania für Lenin ein großes Hindernis dar. All das fühlte auch Noe Žordania. Deshalb bekräftigte er in den beiden oben erwähnten Arbeiten nochmals: 1. Die Etablierung der bürgerlichen Ord-

4. Ebenda S.71–72.

5. Ebenda S.1–72.

nung bedeute einen Sieg des Fortschritts über die Reaktion; 2. die bürgerliche Ordnung sei von sozialen Widersprüchen gekennzeichnet, doch daraus ergäbe sich durchaus nicht die Notwendigkeit, sie zu vernichten; 3. Klassenkampf und soziale Revolution seien nicht als notwendige Bedingung des Fortschritts zu betrachten.⁶

Nicht minder bedeutend war, daß N. Žordania ganz klar seine negative Haltung gegenüber dem nationalen Nihilismus zum Ausdruck brachte. Seine Arbeit entwickelte den Gedanken, daß der politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fortschritt der georgischen Nation mit der Begründung der bürgerlichen Ordnung oder der Europäisierung Georgiens verknüpft sei. Doch all dies dürfe nicht zu Lasten der nationalen Würde und des Nationalbewußtseins geschehen: »Die Europäisierung findet auf georgischem Boden, innerhalb der georgischen Kultur statt. Heimat und Ausland, Georgien und Europa, Georgiertum und Europäertum – das steht auf der neuen Flagge geschrieben.«⁷

Noe Žordania spielte auch in anderer Hinsicht eine große Rolle im Kampf gegen die Angriffe der russischen Sozialdemokratie. Sein Verdienst war es, daß die Mesame Dasi als gesamtgeorgische unabhängige sozialdemokratische Organisation weiterbestand. Die georgische Sozialdemokratie war auf dem ersten Parteitag der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (RSDAP) im März 1898 nicht vertreten. Die Teilnahme der Mesame Dasi läßt sich auch an der Bewegung zur Einberufung des zweiten Parteitags der RSDAP nicht belegen (1901–1903). All das aber hatte entscheidende Bedeutung für die Realisierung des Planes, in Georgien eine unabhängige sozialdemokratische Arbeiterpartei zu gründen, obwohl Noe Žordania und die Mesame Dasi diese Idee nicht mehr umsetzen konnten.

V. Lenins Kampf gegen die georgische Sozialdemokratie verfolgte weitgesteckte Ziele. Dieser Kampf umfaßte: 1. die Entsendung von Sozialdemokraten aus Rußland in spezieller Mission nach Georgien, was zwar auch früher geschehen war, aber dieser Prozeß verstärkte sich seit der Mitte und in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des 19. Jh.s in besonderer Weise; 2. die Einfuhr und Verbreitung von Lenins Werken und bald darauf der Zeitung »Iskra« in Georgien; 3. die Propagierung der Ideen der russischen Sozialdemokratie im Proletariat Georgiens; 4. den Kampf gegen die geistige und organisatorische Plattform der Mesame Dasi.⁸ Lenins Bemühungen hatten Erfolg. Vertreter der jungen Generation der »Mesame Dasi« wie Irakli Čereteli, Ražden Arseniže und Aleksandre Čuluķiže stellten sich auf die Positionen der russischen Sozialdemokratie. Im Organ der »Mesame Dasi«, der Zeitung »Kvali«, setzte eine Kritik an den Ideen der westeuropäischen Sozialdemokratie ein.⁹ Besonders bemerkenswert ist der 1903 in »Kvali« unter dem Pseudonym »L. N.« veröffentlichte Artikel »Der Opportunismus und sein georgischer Liebhaber« und der Beitrag »Nochmals an den Liebhaber des Opportunismus«¹⁰. Ohne Angabe des Verfassers wurde das Material »im Ausland« abgedruckt¹¹, ebenso Ražden Arsenižes »Kleine Richtigstellung«

6. N. Žordania: gaz. »iveria« da erovneba, in: N. Žordania: txzulebani, t. 1, 1920, S.73–144.

7. Ebenda S.144.

8. V. Guruli: kartuli social-demokraciā 1892–1904 člebši, naķveti meore, mesame dasi (1892–1903), 1995.

9. S. »Kvali« 1903, Nr. 21, 23, 24, 28.

10. L. N.: oportunizmi da misi kartveli moķrpiale, in: kvali, 1903, Nr. 21, S.326–328; L. N.: ķidev oportunizmis moķrpiales, in: kvali, 1903, Nr. 24, S.383–384.

11. Sazvargaret, in: kvali, 1903, Nr. 22, 347.

und »An den Verkünder der Befürwortung«¹². Alle diese Artikel sind gegen die Ansichten Eduard Bernsteins gerichtet. Die Kritik an Bernstein wurde im wesentlichen nach V. Lenin vorgetragen. Parallel dazu verstärkte sich in der georgischen Sozialdemokratie von 1901–1903 der nationale Nihilismus, als dessen Beispiele die Arbeiten von A. Çuluķize und I. Çereteli gelten können.¹³ Vor diesem Hintergrund gewinnen die Aufsätze von Vladimer Darċiařvili, einem Schüler des bekannten Sozialisten Emile Vandervelde, besondere Bedeutung, die die Verteidigung der europäischen sozialdemokratischen Ideen zum Ziel hatten.¹⁴

In dieser Zeit (1900–1903) ist selbst bei Noe Źordania ein Schwanken zu beobachten. Er meinte, in dieser Situation dürfe die georgische Sozialdemokratie nicht abseits stehen, sondern müsse sich an der Schaffung der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei beteiligen. Hätten Noe Źordania und die »Mesame Dasi« das abgelehnt, dann wäre eine Gruppe georgischer Sozialdemokraten unter der Führung von Ioseb Źuġařvili (Stalin) die Vertretung Georgiens auf dem zweiten Parteitag der RSDAP geworden. Das aber wollte N. Źordania nicht. Ioseb Źuġařvili und seine Gesinnungsgenossen (Vladimer Keçxoveli, Abel Enuķize und andere), die sich seit 1901 um die Zeitung »Brzola« geschart hatten, unterstützten in ihrer Gesamtheit G. Plechanov und V. Lenin. N. Źordania zog es vor, sich freiwillig an der Tätigkeit des zweiten Parteitags der RSDAP zu beteiligen. Doch er konnte auf diesem Parteitag die Ideen der Sozialdemokratie Westeuropas nicht verteidigen. Die »Mesame Dasi« stellte ihre Arbeit als unabhängige gesamtgeorgische sozialdemokratische Organisation ein. Die georgische Sozialdemokratie wurde ein Teil der russischen Sozialdemokratie.

N. Źordanias politisches Manöver war durch zwei Ursachen bedingt: durch den Druck der Führer der russischen Sozialdemokratie und durch die Aktivität der Gruppe um die Zeitung »Brzola« (I. Źuġařvili und andere), d. h. es war ein erzwungener Schritt. N. Źordania stand vor der Wahl: Entweder mußte die »Mesame Dasi« überhaupt von der politischen Bühne abtreten, was den vollständigen Sieg Ioseb Źuġařvilis bedeutet hätte, oder die »Mesame Dasi« mußte sich an der Arbeit des zweiten Parteitags der RSDAP beteiligen und dort ihre eigenen Prinzipien verteidigen. N. Źordania gelang es, wie gesagt, nicht, auf dem Parteitag als Verfechter der Prinzipien des Programms der »Mesame Dasi« aufzutreten, dafür kämpfte er auf dem Parteitag wie auch später aktiv aus der Position des Menschewismus gegen den Bolschewismus (Leninismus) sowohl in Rußland als auch in Georgien. Durch diesen Kampf leistete er sowohl der georgischen als auch der russischen und der internationalen Sozialdemokratie einen großen Dienst.

Den auf dem zweiten Parteitag der RSDAP (Juli/August 1903) errungenen Erfolg festigte die russische Sozialdemokratie in der darauffolgenden Zeit. In den Jahren 1903–1904 wurden die Gesinnungsgenossen N. Źordanias mit Gefängnishaft und Verbannung verfolgt. Vladimer (Lado) Darċiařvili hielt sich in Westeuropa (Belgien, Griechenland, Deutschland) auf, und selbst Noe Źordania, der im Sommer 1903 emigrierte, kehrte erst im Februar 1905 nach Georgien zurück. Dies und andere Gründe führten dazu, daß sich die sozialdemokratischen Organisationen Georgiens – das Tbiliser Komitee der RSDAP, das Batumer Komitee der RSDAP, das Gurische Komitee der

12. R. A. [Rařden Arseniže]: mcire ganmarċeba, in: ħvali, 1903, Nr. 23, S.357–358; R. A.: »tanxmobis« mkadagebels, in: ħvali, 1903, Nr. 27, S.419–421.

13. A. Çuluķize: ocneba da sinamdvile, 1903; I. Çereteli: iřtoriuli ċerilebi, 1907.

14. Vgl. ħvali, 1901, Nr. 3, 17, 18, 19, 26, 42, 43; 1903, Nr. 26.

RSDAP sowie das Imerisch-Mingrelische Komitee der RSDAP – völlig auf die Linie der russischen Sozialdemokratie stellten. Im Jahre 1904 wurde die Zeitung »Kvali« nach dem Erscheinen der Nummer 5 von der Obrigkeit verboten, und was die Zeitung »Brzola« betrifft, so erschien 1903 an ihrer Stelle die Zeitung »Proletariatis Brzola«. V. Lenin begnügte sich nicht mit dem erfuhrenen Sieg und begann den Kampf um die Überführung der sozialdemokratischen Organisationen Georgiens auf die Positionen des Bolschewismus. Entschlossene Unterstützung fand Lenin bei den georgischen Sozialdemokraten Ioseb Žuyašvili, Vladimer Keçxoveli und Abel Enukiže, bei den armenischen Sozialdemokraten Bogdan Knunjanc, Aršak Zurabov und Štepan Šaumjan sowie bei den aus Rußland in spezieller Mission eingereisten Nikoloz Bobrovskij, Dmitrij Postolovskij und anderen.¹⁵ Noe Žordania betrachtete den Übergang der sozialdemokratischen Organisationen Georgiens auf die Plattform des Bolschewismus (Leninismus) als verheerend. Im Mai 1904 schloß er die Arbeit an dem »Brief an die Kaukasischen Komitees« (gemeint sind die Kaukasischen Komitees der RSDAP in Tbilisi, Batumi, Baku, Kutaisi, V. G.), in dem er auf die Theorie und Praxis des Bolschewismus einging, ab und schickte ihn nach Tbilisi. Die Tbiliser Bolschewisten versteckten diese Arbeit, sandten aber Lenin eine russische Übersetzung ins Ausland. Die russische Übersetzung dieses Briefes von N. Žordania wird seit 1904 in den Archiven aufbewahrt. Sie wurde von uns aufgefunden und 1996 veröffentlicht.¹⁶ Das Original der Arbeit konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden.

Noe Žordanias Arbeit »Brief an die Kaukasischen Komitees« ist vor allem in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Erstens begann in diesem Brief die wissenschaftliche Kritik am Bolschewismus (Leninismus). Diesbezüglich steht N. Žordania bedeutend höher als L. Martov, P. Akselrod und G. Plechanov. Zweitens erhielten die Theorie und Praxis des Menschewismus in dieser Arbeit erstmals einen systematischen Charakter¹⁷. Noe Žordania stellte schon 1904 klar: 1. Der Leninismus (Bolschewismus) sei keine sozialdemokratische Ideologie; 2. der Leninismus sei eine gegen das Volk gerichtete, totalitäre Ideologie; 3. V. Lenin schaffe keine sozialdemokratische Arbeiterpartei, sondern eine Sekte, deren Ziel überhaupt nicht der Sozialismus und die Demokratie seien; 4. V. Lenin bringe die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung Rußlands in große Gefahr; 5. V. Lenin bringe den russischen Staat in Gefahr.¹⁸

Leider wurde Noe Žordanias »Brief an die Kaukasischen Komitees« erst 92 Jahre nach seiner Abfassung veröffentlicht, wodurch er der russischen und internationalen Sozialdemokratie unbekannt blieb.

Dieser Brief ist auch dadurch bemerkenswert, daß Noe Žordania, der für die Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen Westeuropas kämpfte, aus der entstandenen Situation heraus bereits den Kampf gegen den Bolschewismus als seine Hauptmission betrachtete. Von der Plattform des Menschewismus aus gegen den Bolschewismus (Leninismus) zu kämpfen, war eine fortschrittliche Erscheinung, obgleich dies bereits bedeutete, die Ideale der westeuropäischen Sozialdemokratie aufzugeben, denn der Menschewismus in Rußland konnte niemals das Niveau der westeuropäischen Sozialdemokratie erreichen.

15. Ausführlich dazu s. V. Guruli: kartuli social-demokratiā 1892–1904 člebši, naqveti meotxe, kartuli social-demokratiā 1903–1904 člebši, 1996.

16. V. Guruli: Neizvestnaja rabota Noe Žordanija, in: Svobodnaja Gruzija, 1996, Nr. 57, 4.

17. Ebenda.

18. Ebenda.

Der Kampf zwischen den Ideen der westeuropäischen und der russischen Sozialdemokratie, der von 1892 bis 1904 in Georgien stattfand, war keine von Parteiprinzipien bestimmte geistige Auseinandersetzung. Er war vor allem ein Kampf um die praktische Orientierung, was in der Geschichte der georgischen Nation stets schicksalhafte Bedeutung hatte.